

18. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion der CDU

Leistungen von Spät-/Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion anerkennen, ihre Geschichte nicht vergessen!

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. durch geeignete Maßnahmen im Rahmen der Berliner Integrationspolitik mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit und Anerkennung für die erfolgreichen Integrationsleistungen, das kulturelle Erbe sowie die Geschichte der Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler zu erreichen;
2. die historischen Leistungen von Russlanddeutschen als Teil der deutschen Geschichte anzuerkennen und in den Geschichtsunterricht an Berliner Schulen in geeigneter Form aufzunehmen. Die Themen Flucht und Vertreibung, Ursachen und Folgen sollen im Unterricht und/oder in außerunterrichtlichen Projekten stärker behandelt werden. Dies muss auch im Rahmen der Lehrerfortbildung sowie der Unterrichtsmaterialien entsprechend berücksichtigt werden;
3. die Möglichkeiten für die Anerkennung von den in den ehemaligen Sowjetrepubliken erworbenen Berufs- und Bildungsabschlüssen für Deutsche aus Russland zu erleichtern und etwaige Anerkennungshindernisse zu beseitigen. Insbesondere für Lehramts- und sozialpädagogische Abschlüsse sollte in Anbetracht des akuten Lehrermangels eine vereinfachte Handhabe gelten.

Begründung

In Berlin leben schätzungsweise 100.000 – 120.000 Aussiedler und Spätaussiedler. Als Nachfahren deutscher Auswanderer sind sie in den vergangenen Jahrzehnten nach Deutschland gekommen. Im allgemeinen Sprachgebrauch als Russlanddeutsche oder Deutsche aus Russland bekannt, weist diese Gruppe in ihrer Mehrheit eine erfolgreiche gesellschaftliche und wirtschaftliche Integration auf. Nichtsdestotrotz besteht hinsichtlich der Anerkennung ihrer Leistungen sowie der Würdigung ihrer Geschichte nach wie vor Handlungsbedarf.

Viele, insbesondere ältere Deutsche aus Russland, haben in der Sowjetunion Gewalt und Vertreibung durch das stalinistische Regime erfahren. Die Pflege deutscher Kultur und Sprache wurde verboten. Trotz der Diskriminierung und Verbote haben viele Deutsche aus Russland ihre Kultur, Religion und Sprache im Verborgenen weiter gepflegt, sodass die Bräuche über einen langen Zeitraum aufrechterhalten werden konnten. Viele Aussiedler und Spätaussiedler fanden in Deutschland wieder eine neue Heimat. Des Weiteren sind die Verdienste der Deutschen aus Russland für Versöhnung, Frieden in Europa, Verzicht auf Gewalt und Vergeltung zu nennen.

Von diesen Leistungen und allgemein von der Ein- und Auswanderungsgeschichte der Deutschen aus Russland ist in Deutschland wenig bekannt, da dieses Kapitel der deutschen Geschichte weder in der öffentlichen Debatte noch im Unterricht eine angemessene Rolle spielt. Das Bewusstsein für ihre bewegende Vergangenheit und ihre gelebte Kultur aber muss insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Anzahl derjenigen, die Flucht und Vertreibung noch selber erfahren mussten, naturgemäß immer weiter abnehmen wird, in beiderlei Hinsicht gestärkt werden. Die umfassende Behandlung im Geschichtsunterricht muss auch in der Lehrerfortbildung sowie den Unterrichtsmaterialien entsprechend berücksichtigt werden.

Angekommen in Deutschland begegnen manche Spätaussiedler zudem noch immer Problemen bei der Anerkennung von Berufs- oder Bildungsabschlüssen. Es muss darauf hingewirkt werden, die Möglichkeiten zur Anerkennung sämtlicher Abschlüsse zu erleichtern. In erster Linie betrifft dies die in den Herkunftsländern erworbenen Lehramts- und sozialpädagogischen Abschlüsse. In Anbetracht des Lehrermangels in Berlin ist eine vereinfachte Handhabung für die Anerkennung solcher Abschlüsse sinnvoller als ein Quereinstieg aus anderen unterrichtsfremden Berufen.

Für die Deutschen aus Russland und ihre Familien haben wir nach wie vor eine besondere Verantwortung und die Aufrechterhaltung einer lebendigen Erinnerungskultur ist und bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ihre Geschichte mit allen Facetten muss weiterhin belebt werden und darf nicht in Vergessenheit geraten. Als Teil unserer Gesellschaft müssen sie zudem mehr Anerkennung erfahren. Ihre mehrheitlich erfolgreiche gesellschaftliche und wirtschaftliche Integrationsleistung kann insbesondere heutzutage auch vielen anderen Migranten, die mit dem Ziel zu uns kommen, ein Teil unserer Gesellschaft zu werden, Mut machen und Vorbild sein.

Berlin, 12. April 2021

Dregger Melzer Seibeld
und die übrigen Mitglieder der Fraktion der CDU